



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Untersuchungen zur altsächsischen Standesgliederung

Heck, Philipp

Stuttgart, 1936

4. Seine Beobachtung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72426)

Stämmen und diese Annahme wird von Lintzel bestritten. Er glaubt sie durch sein erkenntnistheoretisches Argument widerlegt zu haben. Wir haben früher dargelegt, daß dieser Grund versagt⁵³⁾. Die allgemeine Verbreitung des Standes der Altfreien ist anzunehmen. Daraus folgt freilich noch lange nicht, daß ihre Wergelder übereinstimmen. Auch bei Gleichheit des Standes wäre eine ganz verschiedene Höhe des Wergelds möglich gewesen. Es handelt sich daher um eine selbständige Frage.

4. Lintzel glaubt allerdings den ziffernmäßigen Nachweis erbringen zu können, daß die Annahme der Wergeldübereinstimmung ein grundloser Irrtum ist. Aber er gibt nur eine unverarbeitete Zusammenstellung von Zahlen⁵⁴⁾, ohne zwischen Privatbuße und Gesamtbuße zu scheiden und ohne Einsetzung des jeweiligen Schillingwertes. Aus der Verschiedenheit der Zahlen folgert Lintzel die Verschiedenheit der Wergelder und vermutet, daß diese Verschiedenheit bei Berücksichtigung von Friedensgeld und Schillingwert sich als noch größer herausstellen würde. In dieser Vermutung hat sich Lintzel geirrt. Die Vergleichung der Zahlen, ohne überall Gesamtbuße und Privatbuße zu unterscheiden und den Schillingwert einzusetzen, ist ohne Erkenntniswert. Die von Lintzel unterlassene Ergänzung ergibt, wenn man sie durchführt, gerade die vermißte Übereinstimmung⁵⁵⁾.

5. Das Bestehen eines gemeindeutschen Wergelds ist nicht Ergebnis einer vorgefaßten Meinung, eines Schematismus, sondern das überraschende Ergebnis einer mißtrauischen Beobachtung⁵⁶⁾. Diese Übereinstimmung besteht nämlich nicht nur innerhalb der im fränkischen Reiche verbundenen Stämme, sondern darüber hinaus. Wir finden die Privatbuße von 160 Vollsillingen bei den Friesen vor der fränkischen Eroberung und auch in Skandinavien. Deshalb muß die gemeinsame Grundlage über die fränkische Periode

53) Vgl. oben S. 40 ff.

54) Stände S. 109 ff.

55) Lintzel stellt z. B. einander gegenüber das Wergeld des friesischen Frilings mit $53\frac{1}{3}$ sol. und das Wergeld anderer Stämme z. B. der Thüringer mit 160 Schillingen. Die Zahlen sind verschieden. Aber die friesische Zahl geht auf Vollsillinge zu drei Trienten, ergibt deshalb 160 Triente, während die Schillinge des Thüringer Rechts selbst Triente sind. Deshalb löst sich der zahlenmäßige Gegensatz in einer sachlichen Übereinstimmung.

56) Vgl. Standesgliederung S. 17.